

Skript zur Vorbereitung auf die besondere Leistungsfeststellung
zum Erwerb des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses

Katholische Religionslehre

1) Christliches Menschenbild - Verantwortung übernehmen für mein Handeln

- a) Der Mensch aus christlicher Sicht
- b) Menschenrechte
- c) Formen der Sterbehilfe
- d) Todesstrafe
- e) Schwangerschaftsabbruch
- f) Gewissen - was ist das überhaupt?
- g) Dem Gewissen folgen - Franz Jägerstätter und die Geschwister Scholl

2) An Grenzen stoßen - Gott begleitet über Leben und Tod hinaus

- a) Wie begegnen wir dem Tod?
- b) Die Wissenschaft beschäftigt sich mit dem Tod
- c) Jenseitsvorstellungen in anderen Kulturen und Religionen
- d) Maria Magdalena begegnet Jesus
- e) Wie sehen wir Christen den Tod?
- f) Das apostolische Glaubensbekenntnis
- g) Hospizbewegung

3) Jesus - der Christus der Verkündigung

- a) Was wissen wir über Jesus?
- b) Aussagen zu Jesus Christus außerhalb der Bibel
- c) Auferstehung Jesu
- d) Die sieben „Ich-Bin“- Worte von Jesus aus dem Johannes Evangelium

4) Verantwortung übernehmen - Kirche in der einen Welt

- a) Werke der Barmherzigkeit aus dem Matthäusevangelium
- b) Eine-Welt-Laden
- c) Misereor
- d) Kirche leistet viel

*Das Skript ist nur eine Übersicht über die wichtigsten behandelten Themen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll vor allem für **externe Prüfungsteilnehmer** eine Richtschnur bieten. Auch das Religionsbuch enthält wichtige Informationen. Transfer- und Wertungsfragen sind selbstverständlich auch Bestandteil der Prüfung.*

1) Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln

a) Der Mensch aus christlicher Sicht

Der Mensch ist Ebenbild Gottes. Dies ist die Grundlage für die Würde des Menschen. (Genesis 1,26-27)

Er ist Person, das heißt er hat

- einen freien Willen
- einen Verstand (er kann denken)
- Gefühle (wie Liebe, Trauer und Freude)
- Bewusstsein (er kann „Ich“ und „Du“ sagen)
- Ein Gewissen (er spürt Verantwortung für sein Tun)

Der Mensch verdankt das Recht auf sein Leben und seine Würde Gott. Diese Würde kann ihm weder von einzelnen Menschen noch von der Gesellschaft genommen werden.

b) Menschenrechte

Menschenrechte nur auf dem Papier sind überflüssig. Sie müssen täglich aktiv eingehalten werden. Das bedarf entsprechender Kontrolle. Die Organisation „Amnesty International“ deckt weltweit solche Missstände auf und prangert sie an.

Die 30 Menschenrechtsartikel der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1948 erinnern stark an die 10 Gebote.

Auswahl:

Artikel 4: Verbot der Sklaverei und Leibeigenschaft

Artikel 5: Verbot der Folter

Artikel 14: Recht auf Asyl

Artikel 17: Recht auf Eigentum

Artikel 23: Recht auf Arbeit und freie Berufswahl

Artikel 26: Recht auf Bildung

c) Formen der Sterbehilfe

Wenn vom Arzt Sterbehilfe verlangt wird, sind folgende Gesichtspunkte entscheidend:

- Wille des Patienten
- Wille der Angehörigen
- Ärztliche Berufsordnung

- Geltende Rechtsordnung

Aktive Sterbehilfe:

Vorzeitige Abkürzung einer tödlichen Krankheit durch ärztlichen Eingriff. (z.B. Spritze)

Passive Sterbehilfe:

Entzug lebensverlängernder Hilfsmittel bei hoffnungslosem Zustand der Person.

Indirekte Sterbehilfe:

Verkürzung der Lebenszeit als Nebenwirkung schmerzstillender Therapie.

Mitmenschliche Sterbehilfe:

Beistand beim Sterben (Hospizbewegung)

d) Todesstrafe

Wenn irgendwo auf der Welt grausame Gewaltverbrechen, Terroranschläge oder Geiselnahmen verübt werden, erhebt sich der Ruf nach der Todesstrafe. Obwohl das Grundgesetz in Artikel 102 festgelegt hat, dass die Todesstrafe abgeschafft ist, zeigen Meinungsumfragen, dass viele Erwachsene und Jugendliche auch heutzutage noch für die Todesstrafe eintreten.

PRO

- Recht und Ordnung können bei Kapitalverbrechen nur durch die Todesstrafe wieder hergestellt werden.
- Verbrecher müssen abgeschreckt werden.
- Hinrichtung ist menschlicher als lebenslange Haft.
- Mord kann nur durch den Tod des Täters gesühnt werden.
- Der Staat muss seine Bürger vor gefährlichen Verbrechern schützen.
- Jahrelange Inhaftierung kostet enorme Steuergelder.

CONTRA

- Untersuchungen haben gezeigt, dass die Todesstrafe nicht abschreckend wirkt.
- Justizirrtümer können nicht mehr korrigiert werden.
- Auch Schwerverbrecher müssen die Möglichkeit haben ihr Leben zu ändern.
- Ein Staat, der die Menschenrechte anerkennt, muss auch das Leben eines Verbrechers vor Rache schützen.
- „Du sollst nicht töten“, gilt auch für den Staat.

Auch die Kirche hat bis in die jüngste Vergangenheit hinein die Todesstrafe grundsätzlich für berechtigt gehalten. In den vergangenen Jahren hat sich aber in der

kirchlichen Lehre die Ablehnung der Todesstrafe aus christlichen Gründen immer mehr durchgesetzt. Dafür gibt es wichtige Gründe:

- Jesus hat seine Jünger gelehrt auf Rache oder Vergeltung zu verzichten. (Mt 5,38-39)
- Jesus ist selbst einem ungerechten Todesurteil zum Opfer gefallen.
- Wenn Christen dafür eintreten, dass jedes menschliche Leben heilig ist, müssen sie auch Vorkämpfer für die Abschaffung der Todesstrafe sein.

e) Schwangerschaftsabbruch

Abtreibung ist in Deutschland im Strafgesetzbuch (StGB) geregelt. Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland grundsätzlich rechtswidrig, unter bestimmten Voraussetzungen jedoch straffrei.

§ 218 Schwangerschaftsabbruch

(1) Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft...

(2) Der Versuch ist strafbar.

§ 218a Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruches

(1) Der Tatbestand des § 218 ist nicht verwirklicht, wenn

1. die Schwangere den Schwangerschaftsabbruch verlangt und dem Arzt durch eine Bescheinigung...nachgewiesen hat, dass sie sich mindestens drei Tage vor dem Eingriff hat beraten lassen.
2. der Schwangerschaftsabbruch von einem Arzt durchgeführt wird und
3. seit der Empfängnis nicht mehr als zwölf Wochen vergangen sind.

§ 219 Beratung der Schwangeren in einer Not- und Konfliktlage

(1) Die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie hat sich von dem Bemühen leiten zu lassen, die Frau zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen... Sie soll ihr helfen eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen.

(2) Die Beratung hat... durch eine anerkannte Beratungsstelle zu erfolgen... Der Arzt, der den Abbruch vornimmt, ist als Berater ausgeschlossen.

f) Gewissen - was ist das überhaupt?

Menschen werden nicht mit einem fertigen Gewissen geboren. Die Fähigkeit Recht und Unrecht zu unterscheiden, entwickelt sich erst.

- Frühkindliche Gewissen

Um geliebt zu werden und um Geborgenheit zu erfahren, leistet das Kind schon früh Verzicht auf eigene Bedürfnisse und Wünsche und passt sich seinen Eltern an.

- Autoritäre Gewissen

Bestimmte Verhaltensweisen werden übernommen, ohne dass nach der Begründung gefragt wird. Häufig reagiert man auch so, weil man Angst hat bei Nichtbeachtung bestraft zu werden.

- Mündige Gewissen

Dieses Gewissen sollte Ziel eines jeden Menschen sein. Der Mensch hat bestimmte Maßstäbe und entscheidet so eigenverantwortlich was richtig oder falsch ist. Er muss ein Gespür für die Rangordnung der Werte haben, damit er die Normen nicht nur aus äußerem Gehorsam, sondern aus Einsicht befolgt. Man übernimmt auch Verantwortung für die Folgen des Handelns.

g) Dem Gewissen folgen - Franz Jägerstätter und die Geschwister Scholl

- Franz Jägerstätter

Er wurde 1907 in Sankt Radegund in Oberösterreich in der Nähe von Tittmoning geboren. Er war Bauer, verheiratet und hatte drei Kinder. In einem Traum hörte er eine Stimme sagen: „Dieser Zug fährt in die Hölle.“ Er deutete den Traum als Warnung vor dem Nationalsozialismus. Als einziger in seinem Ort stimmte er 1938 gegen den Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland. Als Jägerstätter im Februar 1943 zur Wehrmacht einberufen wird, entschließt er sich aus christlicher Überzeugung, den Fahneneid und den Kriegsdienst zu verweigern; er lässt sich weder von seiner Familie noch von ihm nahestehenden Geistlichen von seinem Weg abbringen. Franz Jägerstätter wird festgenommen, vom Reichskriegsgericht in Berlin am 6. Juli 1943 wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden ermordet.

- Geschwister Scholl

Die Geschwister Hans und Sophie Scholl wurden am 22. Februar 1943 in München zum Tode verurteilt und hingerichtet. Beide kamen als junge Erwachsene nach München, um an der Universität zu studieren. Ihnen wurde immer klarer, dass sie in einem Unrechtsstaat lebten, indem die Freiheit und die Würde des Menschen missachtet wird. Gemeinsam mit ihren Freunden organisierten sie im Jahre 1942 die Widerstandsgruppe, die sie „Weiße Rose“ nannten. Bis zu ihrer Verhaftung im Frühjahr 1943 riefen sie in sechs Flugblättern zum Widerstand gegen den nationalsozialistischen Terror auf. Für ihre Überzeugung waren die Mitglieder der „Weißen Rose“ bereit, ihr Leben zu opfern.

2) An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leben und Tod hinaus

a) Wie begegnen wir dem Tod?

Der Tod begegnet uns täglich:

1. Tod als Folge von Krieg und Katastrophen
2. Tod in den Medien
3. Tod als Folge von Unfällen
4. Tod als Folge von Krankheit und Alter

In unserer Zeit wird der Tod häufig aus dem Leben verdrängt:

1. Viele Menschen sterben im Krankenhaus oder im Altenheim.
2. Man will Tote nicht mehr sehen.
3. Bestattungsinstitute übernehmen viele Dienste.

Man kann dem Tod jedoch nicht davonlaufen. Alle Menschen müssen sterben. Dies sollte Grund zum Nachdenken sein.

b) Die Wissenschaft beschäftigt sich mit dem Tod

Die amerikanische Ärztin Elisabeth Kübler-Ross hat viele Jahre lang Sterbende begleitet und wurde durch ihre Forschungen über Tod und Sterben zur anerkannten Expertin auf diesem Gebiet. Sie hat fünf unterschiedliche Phasen des Sterbens festgestellt. Ihre Erkenntnisse sind für viele Ärzte, Pflegekräfte und Angehörige eine große Hilfe.

1. Ablehnungsphase: Das darf doch nicht wahr sein!
2. Verzweiflungsphase: Warum muss mir das passieren?
3. Verhandlungsphase: Wenigstens noch ein Jahr!
4. Depressionsphase: Mir kann doch keiner helfen!
5. Bewältigungsphase. Im Namen Gottes!

Menschen waren klinisch tot und wurden von Ärzten mit Hilfe der Errungenschaften moderner Apparatedizin wieder ins Leben zurückgeholt. Raymond A. Moody, ein amerikanischer Mediziner, hat als einer der ersten Berichte von Nahtoderfahrungen gesammelt und dokumentiert. Er erkannte, dass die Erzählungen in wesentlichen Punkten oft sehr ähnlich waren.

- Trennung des Ich- Bewusstseins vom Körper
- Erfahrung von Glück, Friede, Licht, Farbe oder Angst, Dunkelheit, Enge, Panik
- Auftauchen von Bildern aus dem bisherigen Leben
- Trauer über die Rückkehr ins „Diesseits“

c) Jenseitsvorstellungen in anderen Kulturen und Religionen

- Bei den Ägyptern
Leichnam wird einbalsamiert und mumifiziert. Tote werden mit Grabbeigaben bestattet, weil man an ein Weiterleben nach dem Tod glaubt.
- Bei den Griechen
Der Fährmann Charon bringt die Toten über den schwarzen Fluss Styx. Im Totenreich wartet der Höllenhund Cerberus. Die Toten leben als Schatten in der Unterwelt, dem Reich des Hades, weiter.
- Im Hinduismus

Braham, der Weltgeist ist die höchste Gottheit. Der Mensch muss so lange wiedergeboren werden, bis die Seele gereinigt ist und sich mit Brahman vereinigen kann.

- Im Islam

Das Leben ist der Weg zum Paradies. Mit Gebet, Fasten, Almosen, Glauben und Pilgerfahrt nach Mekka kann man sich das Paradies verdienen.

- Im Buddhismus

Der Mensch wird so lange wiedergeboren, bis er der Lebensgier entsagen kann und Zufriedenheit und Glück erlangt. Das Nichts ist die höchste Erlösung, das Nirwana.

- Im Judentum

Der Tod ist kein endgültiges Aus. Die Toten schlafen, bis sie von Gott wiederbelebt werden.

d) Maria Magdalena begegnet Jesus

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den anderen zu den Füßen, wo der Leichnam Jesus gelegen hatte. Und sie sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. Jesus spricht zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni! Das heißt: Meister! Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalena geht und verkündet den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen und was er zu ihr gesagt hat. (Joh 20,11-18)

e) Wie sehen wir Christen den Tod?

Über den Tod hinaus wollen viele Menschen „weiterleben“ - in ihren Kindern oder in ihren Werken. Die Christen sind überzeugt: Der Schöpfer hat die ganzen Menschen für das ewige Leben bestimmt. Der Sterbende findet Stärkung in den Sakramenten der Kirche. Das kirchliche Begräbnis ist ein Dienst an den Toten. Während der Sarg in die Tiefe gesenkt wird, verkünden wir die Verheißung des Herrn:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.

Die Kirche gedenkt der Toten am Allerseelentag, dem 2. November. Bilder im Neuen Testament beschreiben das ewige Leben.

Ewige Leben wird sein

- wie ein frohes Festmahl bei Gott
- wie ein Wohnen in der Herrlichkeit Gottes
- wie ein sicheres Verweilen in Gottes Stadt

Durch die Auferstehung Jesu bekommt der Glaube an das ewige Leben die nötige Sicherheit. Deshalb können wir den Tod im Glauben annehmen und als Christen bekennen:

Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

f) Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

g) Hospizbewegung

Ein Hospiz ist eine Einrichtung, die es Menschen, die unheilbar krank sind, ermöglicht, selbstbestimmt ihre letzten Tage zu verbringen. In einem Hospiz arbeiten professionelle Pflegekräfte, Ärzte, ehrenamtliche Mitarbeiter, Geistliche und Sozialarbeiter.

Sie alle arbeiten eng zusammen und verfolgen ein Ziel. Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt bestmöglich zu begleiten und zu betreuen. Die Patienten erfahren eine pflegerische, medizinische und psychologische Betreuung. Auch die Hinterbliebenen werden nach dem Tod des Patienten noch weiter betreut.

Das Wort Hospiz stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Herberge als auch Gastfreundschaft. Wir von der Hospizgruppe möchten Menschen in der letzten Zeit ihres Lebens unterstützen und so begleiten, dass sie diese Zeit als lebenswert und erfüllt empfinden können.

Das heißt für uns:

- persönliche Zuwendung
- Unterstützung von Angehörigen und Freunden
- Gestaltungshilfe in dieser Lebenszeit
- Beratung bei Lebensproblemen
- Begleitung in den letzten Lebenstagen
- Hilfe beim Abschiednehmen

3. Jesus - der Christus der Verkündigung

a) Was wissen wir über Jesus?

- Jesus war Jude. Er wurde geboren einige Zeit vor dem Tod des Herodes des Großen, also ca. 7 vor Christus in Betlehem.
- Er wuchs auf in Nazareth.
- Seine Eltern waren Josef und Maria. Josef war wie Jesus von Beruf Bauhandwerker.
- Mit ungefähr 30 Jahren trat Jesus in die Öffentlichkeit.
- Seine Haupttätigkeit als Heiler und Prediger entfaltete er in Galiläa, vorwiegend am See Gennesaret.
- Er war mehrfach in Jerusalem, sein öffentliches Wirken dauerte ein bis drei Jahre.
- Seine Haltung gegenüber dem Sabbat und anderen Kultgesetzen erregte bei führenden Kreisen Anstoß, besonders bei den Sadduzäern.
- Er fiel durch seinen Umgang mit Menschen auf, die aus der Gesellschaft ausgestoßen waren (Arme, Frauen, Kinder, Sünder...)
- Mit seiner Botschaft vom Reich Gottes sammelte er eine kleine Gruppe von Jüngerinnen und Jüngern, die ihn begleiteten.
- Sein Wirken hatte zunächst Erfolg und weckte Hoffnungen in weiten Kreisen der Bevölkerung. Später verringerte sich seine Anhängerschaft.
- Obwohl Jesus ausgesprochen politische Stellungnahmen vermied, kritisierte er führende Kreise des Volkes, u.a. griff er die Tempelfrömmigkeit an.

- Bei seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem feierte er mit seinen Jüngern ein Mahl. Es ist das Vorbild der Eucharistiefeier.
- Durch die Mithilfe von Judas wurde Jesus verhaftet.
- Jüdische Behörden verhandelten gegen ihn. Er habe Gott gelästert und mache sich zum König der Juden.
- Die römische Behörde unter Pontius Pilatus verurteilte ihn aufgrund der Anschuldigung zum Tode.
- Am Nachmittag vor dem Pessachfest wurde er an einem Ort nicht weit von der Stadtmauer gekreuzigt.
- Noch am gleichen Tag wurde er in einem fremden Grab in der Nähe der Hinrichtungsstätte beigesetzt.
- Die Jünger und Jüngerinnen bezeugten, dass sie ihn nach seinem Tod in vielfältiger Weise als Auferstandenen erfahren haben.

b) Aussagen zu Jesus Christus außerhalb der Bibel

Außerchristliche Quellen zu Jesus finden sich im 1. und 2. Jahrhundert. Sie erwähnen Jesus und/oder seine Anhänger beiläufig und mit verschiedenen Haltungen, die von Sympathie und neutraler Distanz bis zu Ablehnung und Verachtung reichen.

Wir finden Aussagen zu Jesus und den frühen Christen um das Jahr 100 nach Christus:

Aussagen über Jesus:

- Er war ein Wundertäter und Lehrer.
- Er zog Leute an, die ihm nachfolgten und galt als Heilsbringer (Messias).
- Jesus war ein Unruhestifter.
- Er wurde von Pontius Pilatus zum Tode verurteilt.
- Er starb am Kreuz.

Aussagen über Christen:

- Die Christen sind ihm um 100 nach Christus immer noch treu.
- Sie werden verfolgt und gezwungen römische Götter anzubeten.
- Sie treffen sich an einem festgesetzten Tag, um Christus zu loben.
- Christen werden als Übel betrachtet.

c) Auferstehung Jesus

Christen glauben an die Auferstehung. Für uns ist der Tod nicht das Ende.

PRO

- Es ist unerklärlich, wie die geflohenen und verängstigten Anhänger Jesu nach einigen Tagen alle Angst verlieren, in der Öffentlichkeit auftreten und behaupten: Jesus lebt.
- Nicht nur seine Anhänger, auch Gegner von Jesus behaupten ihn nach seinem Tod gesehen zu haben.
- Hätten seine Anhänger die Auferstehung erfunden, dann hätten sie nicht erwähnt, dass Frauen das Grab zuerst leer aufgefunden haben, da Frauen damals als unsichere Zeugen galten.
- Viele der Jünger sind später verfolgt und hingerichtet worden. Den Glauben an den Auferstandenen haben sie dabei nicht widerrufen.

CONTRA

- Es ist noch nie ein Toter ins Leben zurückgekehrt.
- Die Anhänger von Jesu hatten Halluzinationen.
- Sie haben den Leichnam von Jesus gestohlen und beiseitegeschafft.
- Sie konnten sich mit dem Kreuzestod von Jesus nicht abfinden und haben deshalb die Auferstehung erfunden, um zu sagen, dass er Recht hatte und seine Sache weitergehen müsse.
- Die Menschen waren damals leichtgläubiger, als wir es heute sind. Wenn Jesus wirklich auferstanden ist, warum zeigt er sich dann heute nicht mehr?

d) Die sieben „Ich-Bin“- Worte von Jesus aus dem Johannes Evangelium

- 1) Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nicht hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.
- 2) Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.
- 3) Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und die Weide finden.
- 4) Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
- 5) Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
- 6) Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

7) Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben.

4) Verantwortung übernehmen - Kirche in der einen Welt

a) Werke der Barmherzigkeit aus dem Matthäusevangelium

Die Werke der Barmherzigkeit finden sich im Matthäusevangelium (Mt 25,31-46)

Gottes Reich wird sichtbar im Handeln der Menschen:

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben;

ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben;

ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;

ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben,

ich war krank und ihr habt mich besucht,

ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen...

„Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

b) Eine- Welt- Laden

Ziele:

- Die Produkte nicht so günstig wie möglich einkaufen, sondern so viel zahlen, dass Hersteller und Bauern damit menschenwürdig leben können.
- Man will Vorbild sein für die Wirtschaft, allgemein fair zu handeln.
- Bei Gesprächen wird wertvolle Informations- und Bildungsarbeit geleistet.

Warum ehrenamtliches Engagement in den Läden?

- Die Freiwilligen wollen eine bessere und gerechtere Welt.
- Die Mitarbeiter wollen etwas Sinnvolles tun und unter Menschen kommen.

Blick in den Warenkorb:

Kaffee, Tee, Honig, Gewürze, Schnitzereien, Schmuck...

c) Misereor

Seit 1959 fördert Misereor Entwicklungsprojekte in Asien, Afrika und Lateinamerika. Jedes bewilligte Projekt ist befristet. Es geht immer um Hilfe zur Selbsthilfe.

Misereor unterstützt z.B. folgende Projekte für Kinder:

- Hilfen für Kinderprostituierte

- Unterstützung bei der Wiedereingliederung von ehemaligen Kindersoldaten
- Errichtung und Unterhaltung von Schulen für Kinder armer Familien
- Betreuung von Straßenkindern

d) Kirche leistet viel

- Katholische Kindergärten, Krankenhäuser und Altenheime
- Eheberatung
- Bahnhofsmision
- Sozialstation
- Caritas
- Beratungsstelle für Suchtkranke
- Anlaufstelle für HIV- Infizierte
- Telefonseelsorge
- Kolping- Bildungswerk
- Studentenwohnheime